

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Der neue Hut  
**Autor:** Roshard, Fay E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-489902>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der neue Hut

Wenn eine Frau einen neuen Hut er-  
steht, ist das meist gar nicht eine so um-  
ständliche Geschichte, wie es die Witz-  
blätter gerne wahrhaben wollen: sie  
sieht den Hut im Fenster, verliebt sich  
in ihn und kauft ihn sogleich, ob sie ihn  
nun wirklich braucht oder nicht. Auch  
ob er ihr steht und wieviel er kostet ist  
weniger wichtig; nur haben muß sie  
ihn. —

Ganz anders ist es, wenn ein Mann  
einen Hut braucht. Braucht, dringend  
braucht, sage ich, denn sonst brächte  
man einen Mann nicht in ein Hutgeschäft  
hinein. Sein bisheriger Hut war jahre-  
lang sein treuer Begleiter gewesen, im  
Regen, Schnee und Sonnenschein, ins  
Büro, ins Restaurant und auf der Reise.  
Während der Jahre hatte er es verstan-  
den, sich seinem Träger restlos anzupas-  
sen, und er besitzt nun die Form, die  
eine Kopfbedeckung haben muß. Aller-  
dings gehen die Jahre auch an einem  
Hut nicht spurlos vorüber. Er ist wohl  
einige Male chemisch gereinigt worden,  
aber nun hat er einen grünlichen Glanz  
angenommen, den er nicht mehr abgibt.  
Bisher lief er sich willig in alle Formen  
drücken, je nach Lust und Laune seines  
Trägers, doch jetzt verläuft seine Krempe  
in hoffnungslosen Wellen; er ist eben  
müde und altersschwach geworden.

Ein Mann kann sich jedoch nur schwer  
von einem Hut trennen; er will ihn nicht  
mitgeben und versucht es immer wieder  
mit ihm. Die Leute auf der Straße schauen  
ihm bereits mitleidig nach, denn der Hut  
wäre nun wirklich schon eine Zierde für  
eine Vogelscheuche. Aber der Stein  
kommt erst ins Rollen, wenn die dem  
Herzen des Mannes am nächsten ste-  
hende Frau kategorisch erklärt: «Mit  
diesem Hut gehst Du nicht mehr mit mir  
aus!» Was bleibt dem armen Mann an-  
deres übrig, als den schweren Gang  
zum Hutgeschäft zu gehen.

Die Verkäuferin empfängt ihn gleich  
mit der kalten Frage: «Was wünschen  
Sie?» Einen Hut natürlich. Farbe? So  
wie der alte. Da dieser aber überhaupt  
keine definierbare Farbe mehr aufweist,  
bringt die Verkäuferin eine Auswahl aufs  
Geratewohl. Der erste Hut wird in die  
Form gedrückt und auf den Kopf ge-  
setzt, wo er hoch oben thront, wie das  
Tüpfchen auf dem i; zu klein also. Es  
kommt der nächste an die Reihe, der  
gleich über die Ohren hinunterfällt und  
auf dem Kopfe baumelt wie eine Glocke.  
So geht es weiter: hohe, niedrige, helle,  
dunkle, mit breiter Krempe, mit schma-  
ler Krempe lösen einander ab, aber nie  
ist es der Hut. Ein ganzer Berg türmt  
sich schon vor dem Mann auf, aber Hut-  
verkäuferinnen haben eine Engelsge-  
duld, und so bringt sie weiter Stück um  
Stück herbei, während er ab und zu

einen wehmütigen Blick auf seinen gu-  
ten, alten Hut wirft. Nur zu gerne möchte  
er «es sich nochmals überlegen» bis  
morgen, aber eben, «Sie» ...

Endlich, nach langem Aussuchen und  
Probieren entschließt er sich für einen  
Hut, der ihm zwar weder gefällt, noch  
mit seinem alten etwas gemeinsam hat.  
Neue Hüte sind störrisch und widerspen-  
stig; sie beharren auf ihrer Form und  
lassen sich durch kein Drücken und Kne-  
ten aus der Fassung bringen. So rasch  
ihn seine Schritte tragen, eilt der Mann  
nach Hause, um sich seiner Kopfbedek-  
kung zu entledigen. Es ist ihm, als ob  
sich alle Leute nach ihm umdrehen und  
sagen: «Seht, seht, ein nigelnagelneuer  
Hut!» Mit einem tiefen Seufzer der Er-  
leichterung hängt er den neuen Hut zu  
Hause an einen Haken. Gottseidank ist  
das überstanden!

Am nächsten Tag beim Weggehen  
denkt der Mann bewundernd: «Eigen-  
lich ein schöner Hut, der neue!» — und  
dann setzt er sich mit fast zärtlicher Ge-  
bärde seinen alten wieder auf ...

Fay E. Roshard

### Prognose

«Salü, Heiri, es guets Neuus! Was  
meinsch, wie wirts ächt?»

«Hm, i trou em schlächt. I glaube,  
s wird au ned älter als s alt.»  
fis

Ein Buch von überwältigendem Situationshumor

## Giovanetti: Gesammelte Zeichnungen

Irgendwo im Tessin sitzt er, und mit zweiunddreißig Jahren steht er heute im  
Buche des Alters — das ist alles, was die in Kürze Wesentliches sagende, treffsichere  
Einleitung zu dem vergnüglichen Bilderband «Giovanetti - Gesammelte Zeich-  
nungen» an Biographischem über den Künstler mitteilt. Mehr ist wohl auch nicht  
nötig. Die siebzig in dieser Publikation vereinigten, aus verschiedenen Jahrgängen  
des «Nebenspalter» gesammelten Arbeiten formen ja das entscheidende, das künst-  
lerische Bild Giovanettis. Es zeichnet sich durch ausgesprochene Eigenart des Bild-  
humors aus, eines Bildhumors, der in der zeichnerischen Erfindung, der graphischen  
Formulierung begründet ist. Giovanetti illustriert nicht Anekdoten, glossiert keine  
politischen Aktualitäten. Er zeichnet einen Mann im Zylinder — und es fällt ihm ein,  
den Zylinder zum Nistkasten für den Vogel umzudeuten, den sein Träger hat. Oder  
er stellt sich einen wohlbeleibten Mann mit Bart vor, beobachtet ihn bei der Toi-  
lette und läßt ihn auf seinem Bart Cello spielen. Die Resonanz beim Betrachter hat  
vollen Klang. Aehnlich reagiert er auf eine ganze Reihe anderer Metamorphosen  
des Barbalunga-Männleins, das zu Giovanettis originellsten Erfindungen gehört, so  
bei der in Exzentriktönen gesteigerten «Maßschneiderleistung» und bei den Schlitt-  
schuhvirtuositäten des komischen Kerls. Köstlich sind vor allem auch die Zyklen,  
in denen Giovanetti seine Vorstellungswelt bald historisch — durch einen Sprung  
in die Vergangenheit —, bald exotisch — durch eine Exkursion nach Uebersee —  
drapiert. Verheerend, wie im «Alltag eines Ritters» der Zauber von goldenen Sporen  
und kostbaren Wämsern in blechern scheppernder Ironie untergeht, wenn der grim-  
mige Vorfahre, vom sachlich interessierten Vertreter des technischen Zeitalters sei-  
nes musealen Schmucks entkleidet, seiner heroischen Haltung beraubt wird. Im  
sicher sitzenden Kontur hat Giovanetti das wirksamste Ausdrucksmittel für seine  
trockenhumorigen Einfälle und Schnurren gefunden, die man in dem vorliegenden  
Sammelband schmunzelnd genießt.  
«Neue Zürcher Zeitung.»

136 Seiten, in Halbleinen Fr. 18.— Erschienen im Nebenspalter-Verlag Rorschach

In Vorbereitung: «Aus meiner Menagerie»

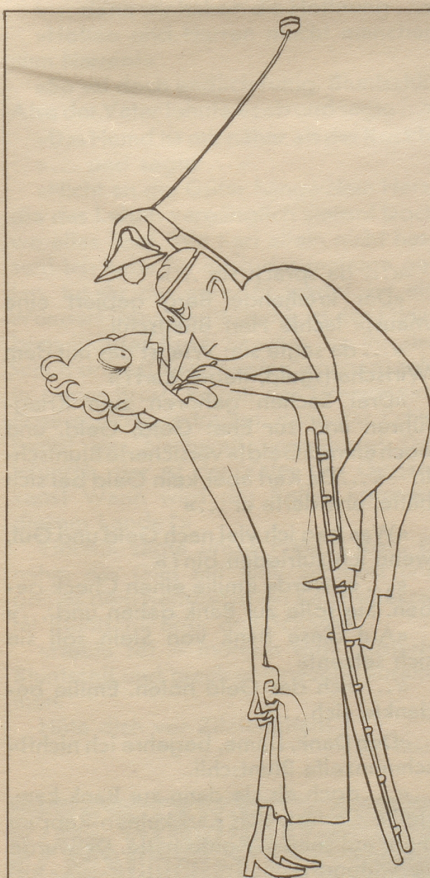


Illustration aus «Gesammelte Zeichnungen»